

Die Raumadverbien *hier, da* und *dort* und ihre Entsprechungen im brasilianischen Portugiesisch

Hardarik Blühdorn, Mannheim

Resumo: Este artigo trata dos advérbios dêíticos *hier, da* e *dort*, no Alemão, e dos seus correspondentes *aquí, aí, ali, cá, lá* e *acolá*, no Português. Após alguns comentários gerais acerca da codificação lingüística de informações sobre o espaço, discutem-se principalmente duas questões: (1) a relação entre os advérbios dêíticos e os papéis comunicativos da 1ª, 2ª e 3ª pessoas, e (2) os significados lexicais dos advérbios, formulados em termos de relações de distância e proximidade.

A análise semântica baseia-se nas relações entre o objeto situado e um objeto de referência, por um lado, e entre o objeto de referência e o falante/observador, pelo outro. Ela leva à conclusão de que os sistemas dos advérbios dêíticos das duas línguas possuem estruturas semânticas bastante distintas. Entre *hier* e *aquí* há uma equivalência relativamente forte, enquanto *da* e *dort* apresentam características bastante diferentes de *aí, ali, lá* e *acolá*.

1. Einleitung

Gegenstand des vorliegenden Aufsatzes sind die deutschen Raumadverbien *hier, da* und *dort* und ihre portugiesischen Entsprechungen *aquí, aí, ali, cá, lá* und *acolá*. In Bezug auf das Portugiesische wird von vornherein eine Beschränkung auf die brasilianische Varietät festgelegt. Die diskutierten Beispiele entstammen in der Hauptsache zwei Quellen: den über die Suchmaschine *AltaVista* zugänglichen deutsch- und portugiesischsprachigen Seiten des Internets und für das brasilianische Portugiesisch zusätzlich der CD-ROM der Tageszeitung *Folha de São Paulo* mit den vollständigen Jahrgängen 1995 und 1996. Für das Portugiesische ist diese Ergänzung erforderlich, da bei der Internetsuche nicht ausreichend zwischen brasilianischem und europäischem Portugiesisch differenziert werden kann. Für das Deutsche wurde zur Unterstützung auf die CD-ROM 1995/96 der Wochenzeitung *Die Zeit* zurückgegriffen, allerdings nur vereinzelt, da diese CD-ROM nur mit einer ungleich schwächeren Suchsoftware ausgestattet ist.

2. Kodierung von Rauminformation

Ich möchte meine Untersuchung mit einigen grundsätzlichen Bemerkungen zur sprachlichen Kodierung von Rauminformation beginnen. Wolfgang KLEIN schreibt zu Beginn seines Buches *Time in Language* (1994: 1):

„Time and space are the basic categories of our experience and our cognition, and without efficient communication about them, no well-coordinated collective action, hence no human society would be possible. Therefore, all natural languages we know of have developed a rich repertoire of means to express temporality and spatiality. It has often been noted, however, that there is a certain asymmetry in the way languages treat them: whereas the speaker is free to talk about space or not, this is not so for time: each finite verb obligatorily includes temporal information – it expresses tense, aspect, or both.“

Ganz ähnlich schreibt der brasilianische Sprachwissenschaftler José Luiz FIORIN in seinem Buch *As Astúcias da Enunciação* (1996: 258):

„Cabe indagar, então, por que, na Teoria da Enunciação, os estudos do espaço ocupam uma posição secundária (...). Isso se deve ao fato de que, comparado às do tempo e da pessoa, a categoria do espaço tem menor relevância no processo de discursivização. Com efeito, não se pode deixar de utilizar, em hipótese alguma, o tempo e a pessoa na fala, mesmo porque essas duas categorias são expressas por morfemas sufixais necessariamente presentes no vocábulo verbal. Como, porém, o espaço é expresso por morfemas livres, pode não ser manifestado. Parece que a linguagem valoriza mais a localização temporal que a espacial, pois podemos falar sem dar nenhuma indicação espacial (...).“

Wie wir sehen, beginnt KLEIN mit der Feststellung, dass Raum und Zeit als Erfahrungskategorien unentbehrlich für erfolgreiches Kommunizieren sind. Gerade angesichts dieser Beobachtung scheint es unerklärlich, dass die Kodierung von Zeitinformation obligatorisch und die Kodierung von Rauminformation fakultativ sein sollte. Im Gegenteil wäre zu erwarten, dass die Kodierung beider Informationsarten gleichermaßen obligatorisch ist.

Bei FIORIN wird das wahrscheinlich wichtigste Motiv erkennbar, das europäische und amerikanische Linguisten veranlasst hat, Raum- und Zeitinformation unterschiedliche Wichtigkeit zuzusprechen (vgl. auch KRETZENBACHER 1986: 231). Die heutigen indoeuropäischen Sprachen besitzen typischerweise in der Flexionsmorphologie des Verbs ausgedrückte grammatische Kategorien, die Zeitinformation kodieren. In jedem finiten Satz werden diese Kategorien realisiert. Entsprechende grammatische Mittel für die Kodierung von Rauminformation scheinen dagegen nicht zu existieren. Rauminformation wird typischerweise durch lexikalische Mit-

tel kodiert, deren Vorkommen im Satz fakultativ ist, zum Beispiel die Adverbien *hier*, *da* und *dort*.

Mir scheint diese verbreitete Meinung über die unterschiedliche Gewichtung von Zeit- und Rauminformation in der Sprache allerdings auf einer eurozentrischen und ahistorischen Verengung des Blickwinkels zu beruhen, gegen die sich vier Hauptargumente ins Feld führen lassen.

- (i) Zunächst ist festzuhalten, dass Zeitinformation in den indoeuropäischen Sprachen keineswegs ausschließlich in der Flexionsmorphologie des Verbs kodiert wird, sondern größtenteils durch lexikalische Mittel, oft durch dieselben, die auch Rauminformation kodieren, im Deutschen und Portugiesischen etwa durch die Adverbien *da* und *aí* sowie durch die Präpositionen *in* und *em*. Daneben gibt es unzählige Verben, Substantive, Adjektive, Präpositionen, Konjunktionen usw., zu deren lexikalischen Bedeutungen Zeitinformation gehört.
- (ii) Zweitens muss man darauf hinweisen, dass die Kodierung von Zeitinformation durch flexionsmorphologische Mittel nur in finiten Verbsätzen obligatorisch ist. Infinite Verbsätze haben keine Tempusmarkierung (*Bitte nicht rauchen*, *Stillgestanden*), und Substantiv- und Adjektivsätzen (*So ein Glück*, *Wirklich ganz toll*) fehlt häufig auch die Aspektualität. In vielen derartigen Sätzen wird überhaupt keine Zeitinformation kodiert, auf jeden Fall nicht durch grammatische Mittel (vgl. VATER 1994: 7). Tempuslose Sprachen wie das Chinesische oder das klassische Hebräische (vgl. LYONS 1977: 687) müssen ganz allgemein den größten Teil der Zeitinformation durch lexikalische Mittel kodieren. In der Geschichte der Sprachen entwickelt sich die Tempuskategorie im allgemeinen spät (vgl. LEISS 1992: 284ff.; FRAWLEY 1992: 371f.). Auch im Indoeuropäischen existierte sie aller Wahrscheinlichkeit nach zunächst nicht (vgl. TSCHIRCH 1983: 52f.).
- (iii) Rauminformation auf der anderen Seite wird keineswegs ausschließlich durch lexikalische Mittel kodiert, weder in den indoeuropäischen noch in anderen Sprachen (vgl. SVOROU 1994; BIERWISCH 1996: 55ff.). Auf der Suche nach grammatischen Kategorien, die Rauminformation kodieren, sollte man sich allerdings nicht auf Kategorien des Verbs festlegen. Verben kodieren typischerweise Sachverhalte, und Sachverhalte befinden sich in der Zeit. Ihre Entsprechungen im Raum sind Gegenstände, und Gegenstände werden hauptsächlich

durch Substantive bezeichnet. Deshalb muss man grammatische Kategorien, die Rauminformation kodieren, vor allem im nominalen Bereich suchen. Die wichtigste derartige Kategorie ist Kasus. Im Indoeuropäischen existierten zumindest zwei Kasus mit eindeutiger Raumsemantik, der Lokativ und der Ablativ (vgl. TSCHIRCH 1983: 49). Andere Sprachen, etwa Finnisch, besitzen Kasus wie Allativ, Illativ etc. (cf. SVOROU 1994: 34).¹ In zahlreichen Sprachen der Welt wird wesentlich mehr Rauminformation durch flexionsmorphologische Mittel kodiert als in den modernen indoeuropäischen Sprachen.

Interessanterweise, wenn mir dieser kleine Exkurs gestattet ist, bietet uns gerade das gegenwärtige Portugiesisch ein einzigartiges Beispiel für ein im Entstehen befindliches Kasussystem mit Raumsemantik. Bekanntlich sind im Portugiesischen die alten lateinischen, durch Suffixe markierten Kasus bis auf minimale Reste abgebaut. Auch das alte lateinische Präpositionensystem ist stark erodiert. Die weitaus meisten heutigen Präpositionen (wie *acima de* etc.) sind transparente Neubildungen. In dieser Situation zeigen einige der alten Präpositionen eine starke Tendenz, an Determinantien und Quantoren zu klitisieren, nämlich *a*, *de*, *em*, *por* und *para*. Sie können als im Entstehen befindliche Kasuspräfixe verstanden werden, und zwar *d-* für den Genitiv/Ablativ, *a-* für den Dativ, *n-* für den Inessiv, *pel-* für den Adessiv und *pr-* für den Allativ (vgl. BLÜHDORN 2001: 120).

- (iv) Ebensowenig wie die Kodierung von Zeitinformation obligatorisch, ist die Kodierung von Rauminformation fakultativ. In den indoeuropäischen Sprachen verlangen zahlreiche Verben Orts- oder Wegbeschreibungen, also Rauminformation, als Komplemente (*wohnen*, *sich treffen*, *gehen*, *nehmen*, *holen* usw. im Deutschen, *morar*, *encontrar-se*, *ir*, *apanhar*, *buscar* etc. im Portugiesischen) (vgl. GERLING/ORTHEN 1979; SCHUMACHER 1986; BORBA et al. 1991). Darüber

¹ DUBOIS et al. (1973) nennen neben dem Lokativ für das Bezugsobjekt einer allgemeinen Lokalisierung (ebd.: 395) den Inessiv für ein Bezugsobjekt, in dessen Innenraum ein anderes Objekt lokalisiert ist (339), den Abessiv für ein Bezugsobjekt, in dessen Außenfeld ein anderes Objekt lokalisiert ist (11) und den Adessiv für ein Bezugsobjekt, in dessen Nähe ein anderes Objekt lokalisiert ist (20), sowie den Ablativ für ein Bezugsobjekt, von dem eine Bewegung ausgeht (11), den Allativ für ein Bezugsobjekt, auf das eine Bewegung zielt (33), den Elativ für ein Bezugsobjekt, aus dessen Innenraum ein anderes Objekt herausbewegt wird (200), und den Illativ für ein Bezugsobjekt, in dessen Innenraum ein anderes Objekt hineinbewegt wird (ebd.: 330) (vgl. auch durchweg entsprechend BUSSMANN 1990).

hinaus ist Rauminformation Teil der lexikalischen Bedeutung unzähliger Verben (*sich erstrecken, eintreten, wachsen* etc.), Substantive (*Breite, Entfernung, Punkt* usw.), Adjektive, Adverbien, Adpositionen, Determinantien und Derivative (etwa der Augmentativ- und Diminutiv-Affixe). Wenn man all diese Elemente und ihren Gebrauch im Diskurs berücksichtigt, stellt man fest, dass einen Satz ohne Rauminformation und einen Satz ohne Zeitinformation zu bilden etwa gleich schwierige Aufgaben sind. Letztlich kommen dafür nur ganz kurze Äußerungen in Frage, insbesondere Ausrufe wie *Guten Tag* oder *Danke*.

3. Lexikalische Inventare

Während man im Deutschen ziemlich sicher sein kann, mit den Adverbien *hier, da* und *dort* ein vollständiges Inventar zu erfassen, ist dies bei den sechs Adverbien des Portugiesischen nicht der Fall. So beziehen viele Autoren (etwa KRETZENBACHER 1986: 233; FIORIN 1996: 269f.) in ihre Diskussion der deiktischen Raumadverbien *acolá* nicht mit ein. Zugegebenermaßen ist dieses Adverb viel seltener als die übrigen: Auf der CD-ROM 1995/96 der *Folha de São Paulo* entfallen von über 40.000 Vorkommen der sechs Adverbien gerade einmal 54 (gut 1%) auf *acolá*. Diese Vorkommen sind allerdings sämtlich klar raumdeiktisch, was insbesondere dadurch zum Ausdruck kommt, dass *acolá* durchweg in direkter Opposition zu *aquí, ali* oder *lá* verwendet wird:

- (1) A proliferação das luzinhas se deve, acima de tudo, ao baixo preço das pequenas lâmpadas que compõem uma árvore de Natal **aquí**, uma cascata de luzes **ali**, um Papai Noel **acolá**. (*Folha* 25.12.1996)

Andererseits wird in den großen Standardwörterbüchern des brasilianischen Portugiesisch (MICHAELIS 1998: 99; FERREIRA 1999: 91) auch *além* ein vergleichbarer deiktischer Gebrauch im Sinne von „in der Ferne“ zugesprochen (so auch bei KRETZENBACHER 1986: 264f.):

- (2) Vou-me com ele, sem saber onde vamos. **Além**, espera-nos o Jordão. (Tristão da Cunha 1936; Beispiel aus FERREIRA 1999)

Além ist generell viel häufiger als *acolá*. Die CD-ROM der *Folha de São Paulo* weist über 27.000 Vorkommen aus. Allerdings handelt es sich hier in der erdrückenden Mehrheit um die komplexe Präposition *além de* in der Bedeutung „jenseits von, über ... hinaus“. Als Adverb ist *além* nur in der Fügung *ir além* einigermaßen frequent. Diese bedeutet so viel wie „darüber hinaus gehen, wei-

ter gehen“ und bedarf eines zuvor im Text eingeführten Bezugspunktes. Es handelt sich also nicht um den im obigen Beispiel belegten Gebrauch, der keinen eigens erwähnten Bezugspunkt verlangt – falls die in den Wörterbüchern gegebene Bedeutungsbeschreibung zutrifft. Der Gebrauch von *além* ohne vorerwähnten Bezugspunkt scheint in gewisser Weise *acolá* zu ähneln, das von den Wörterbüchern auch als Synonym angegeben wird. Zu diesem Gebrauch konnte ich auf der CD-ROM der *Folha* allerdings keinen einzigen Beleg finden. Insbesondere kommen keine unmittelbaren Gegenüberstellungen von *aqui*, *ali*, *lá* etc. und *além* vor. Ich vermute, dass es sich bei dem beschriebenen Gebrauch, zumindest in Bezug auf das brasilianische Portugiesisch, um eine veraltete Variante handelt.

Vor der qualitativen Untersuchung der neun Adverbien ist es nützlich, sich zunächst noch einen etwas differenzierteren Eindruck von ihrer quantitativen Verteilung zu verschaffen. Auf deutschsprachigen Internetseiten findet die Suchmaschine *AltaVista* Anfang Oktober 2001 insgesamt 14,6 Millionen Vorkommen von *hier*, 2,5 Millionen Vorkommen von *da* und etwa 725.000 Vorkommen von *dort*. Das entspricht in Bezug auf die Gesamtzahl ungefähr 80% *hier*, 15% *da* und 5% *dort*. Auf der CD-ROM 1995/96 der Wochenzeitung *Die Zeit* finden sich gut 5.000 Vorkommen von *hier* (31%), gut 7.000 Vorkommen von *da* (43%) und gut 4.000 Vorkommen von *dort* (26%). Eine fast identische prozentuale Verteilung findet die Software COSMAS I in den schriftlichen Korpora des Instituts für Deutsche Sprache, Mannheim (Oktober 2001): 33% *hier*, 43% *da* und 24% *dort*. CASTILHO DA COSTA (1999: 39ff.) zeigt anhand von Schüleraufsätzen aus dem Korpus von GUEDES EVANGELISTA (1999), dass der Gebrauch von *hier* statistisch in hohem Maße mit Realdeixis korreliert, der Gebrauch von *da* und *dort* dagegen mit Phorik. Entsprechend ist der hohe Anteil von *hier* auf Internetseiten durch realdeiktischen Gebrauch wie etwa in den folgenden Beispielen zu erklären:

- (3) Klicken Sie bitte **hier**.
- (4) **Hier** finden Sie Fußballschuhe und Dressen online.

Der hohe Anteil von *dort* in den Texten der *Zeit* geht umgekehrt auf phorischen Gebrauch zurück wie in:

- (5) Diffies Interesse an Kryptologie erwachte endgültig, als er 1966 ans Massachusetts Institute of Technology (MIT) kam. Er sah den niedrigen Sicherheitsstandard des **dort** verwendeten Großrechners. (*Zeit* 30.12.1994)

Die Texte der *Zeit* bedienen sich durchgängig einer stilistisch elaborierten, konservativen Schriftsprache. Für die Allgemeinsprache ist sicherlich ein relativ höherer Anteil des „Archideiktikons“ (DIEWALD 1991: 154) *da* typisch:

- (6) (...) voller Angst (...) legten sie sich ins Bett. Nun lagen sie **da**, ihr Herz klopfte laut vor Angst (...). (aus GUEDES EVANGELISTA 1999: 416)

So hat CASTILHO DA COSTA in ihrem Korpus von Schüleraufsätzen 70% *da* wie im obigen Beispiel, aber nur je 15% *hier* und *dort* gefunden.

Die sechs portugiesischen Adverbien können intuitiv in zwei etymologisch zusammenhängende Dreiergruppen unterteilt werden: *aqui*, *aí* und *ali* sowie *cá*, *lá* und *acolá* (vgl. MATTOSO CÂMARA 1970=1997: 124).² Auf portugiesischsprachigen Internetseiten findet *AltaVista* Anfang Oktober 2001 knapp 1,5 Millionen Vorkommen von *aqui*, ca. 180.000 Vorkommen von *aí* und gut 27.000 Vorkommen von *ali* sowie 43.000 Vorkommen von *cá*, fast 240.000 Vorkommen von *lá* und gut 2.200 Vorkommen von *acolá*. Das entspricht 75,1% *aqui*, 9% *aí* und 1,4% *ali* sowie 2,2% *cá*, 12,2% *lá* und gut 0,1% *acolá*. Das erste Dreiersystem, bestehend aus *aqui*, *aí* und *ali*, stellt zusammen über 85% der Gesamtvorkommen. Im zweiten Dreiersystem ist nur *lá* relativ häufig. Im brasilianischen Gegenwartsportugiesisch ist eine deutliche Tendenz zur Herausbildung eines gemischten Dreiersystems aus *aqui*, *aí* und *lá* zu erkennen (vgl. MATTOSO CÂMARA 1970=1997: 124). Zählt man nur diese drei Adverbien, so machen die Vorkommen von *aqui* auf portugiesischsprachigen Internetseiten 78% aus, also einen ganz ähnlichen Anteil wie der von *hier* im Deutschen. *Lá* hat mit knapp 13% jedoch einen fast dreimal so hohen Anteil wie deutsches *dort*, und *aí* mit 9% einen deutlich geringeren als deutsches *da*.

Auf der CD-ROM 1995/96 der *Folha de São Paulo* findet sich, wie auf der CD-ROM der *Zeit*, eine eher schriftsprachtypische Verteilung: 13.500 Vorkommen von *aqui* (34%), 10.000 Vorkommen von *aí* (25%), 4.200 Vorkommen von *ali* (10%), 1.500 Vorkommen von *cá* (4%), 11.000 Vorkommen von *lá* (27%) und 54 Vorkommen von *acolá* (gut 0,1%). Während bei *acolá* und *cá* keine deutlichen Unterschiede zur Verteilung im Internet bestehen, sind die deutlich höheren Anteile von *aí*, *ali* und *lá* und der niedrigere Anteil von *aqui* in den Texten der *Folha* auffällig. *Aqui* in der *Folha* verhält sich ähnlich wie *hier* in der *Zeit*. *Aí* ist in der *Folha* etwa ebenso häufig wie *dort* und damit deutlich seltener als

² KRETZENBACHER (1986: 236ff.) stellt *cá* vs. *lá* dagegen als ein binäres System dem dreigliedrigen *aqui-aí-ali*-System gegenüber. FIORIN (1996: 269f.) ist diesbezüglich unentschieden. Zunächst spricht auch er von einem zweigliedrigen und einem dreigliedrigen System von Raumadverbien; schon einen Absatz später bezieht er aber wie MATTOSO CÂMARA *acolá* ins *cá-lá*-System mit ein.

da in der *Zeit*. Auch *lá* ist in der *Folha* etwa so häufig wie *dort* in der *Zeit*, zusammengenommen mit *ali* aber fast so häufig wie *da*. In der Gesamtschau bedeutet das, dass *aqui* und *hier* im Portugiesischen und Deutschen etwa gleich häufig zu sein scheinen, während das Portugiesische offenbar kein Adverb besitzt, dessen Häufigkeit für sich genommen der von deutsch *da* oder *dort* entspricht. Dieser rein quantitative Befund deutet schon ein Ergebnis an, das sich in der qualitativen Analyse bestätigen wird, nämlich dass das deutsche *hier* im portugiesischen *aqui* eine ziemlich direkte Entsprechung findet, während der Funktionsbereich, den sich deutsch *da* und *dort* teilen, im Portugiesischen zwischen *aí*, *ali*, *lá* und *acolá* aufgeteilt wird. Die Unterschiede zwischen beiden Adverbsystemen werden im wesentlichen in diesem zweiten Bereich zu suchen sein.

4. Raumadverbien und Diskursrollen

Eine wichtige Methode, um die beiden Inventare von Raumadverbien qualitativ zu beschreiben und miteinander vergleichbar zu machen, besteht darin, ihre semantische Struktur mit Hilfe von Merkmalsoppositionen zu analysieren. Autoren wie KRETZENBACHER (1986), DIEWALD (1991) oder EHRICH (1992) haben die Frage zu beantworten versucht, ob die deutschen Raumadverbien, semantisch betrachtet, ein zwei- oder ein dreigliedriges System bilden. Diese Frage kann unterschiedliches bedeuten, je nachdem welche Kriterien der Analyse zugrundegelegt werden.

Eine Möglichkeit wäre die Annahme, dass die Adverbien jeweils unterschiedliche Entfernungsstufen in Bezug auf den Standort des Sprechers anzeigen. Für das Deutsche diskutiert etwa EHRICH (1992: 13ff.) ein Modell, in dem *hier* relative Nähe zum Sprecher, *dort* relative Ferne vom Sprecher und *da* einen mittleren Entfernungsgrad anzeigt. Sie zeigt, dass eine solche Hypothese insbesondere für *da* zu inadäquaten Ergebnissen führt. Man betrachte dazu den folgenden Dialog:

(7) *Am Telefon*

A – Guten Tag, Frau Müller. Ist Ihr Mann *da*?

B – Guten Tag, Herr Bauer. Nein, tut mir leid, mein Mann ist im Moment nicht *da*.

Im Redebeitrag von Sprecher A wird mit *da* auf den Standort des Adressaten referiert, der zugleich fern vom Standort des Sprechers liegt. Im Redebeitrag von B wird aber gerade umgekehrt mit *da* auf den Standort des Sprechers referiert, der zugleich fern vom Standort des Adressaten liegt. DIEWALD (1991: 156f.) hat

aus ähnlichen Beobachtungen den Schluss gezogen, *da* sei in Bezug auf die Opposition zwischen Nähe und Ferne neutral und könne sowohl *hier* als auch *dort* ersetzen (so auch KRETZENBACHER 1986: 242ff.).

Bei genauerer Betrachtung zeigt das obige Beispiel allerdings, dass auch DIEWALDS Vermutung unzutreffend ist. Im Redebeitrag von A könnte *da* weder durch *hier* noch durch *dort* ersetzt werden. *Hier* würde in diesem Fall eindeutig auf den Standort des Sprechers referieren und eine sinnlose Frage ergeben, während man *dort* kaum als Verweis auf den Standort des Adressaten, sondern vielmehr als Verweis auf einen dritten, vom Sprecher und vom Adressaten entfernt liegenden Ort verstehen würde (vgl. EHRICH 1992: 19). Im Beitrag von B könnte *da* durch *hier*, aber nicht durch *dort* ersetzt werden. Während *dort* wiederum als Verweis auf einen dritten Ort interpretiert werden müsste, würde sich bei Ersetzung durch *hier*, anders als DIEWALD (1991: 156) und EHRICH (1992: 15) behaupten, eine klar erkennbare semantische Verschiebung ergeben. *Hier* würde zwar wie *da* auf den Standort des Sprechers referieren, wäre aber anders zu paraphrasieren. *Mein Mann ist im Moment nicht da* kann nämlich ausbuchstabiert werden als „mein Mann ist im Moment nicht an dem Ort, nach dem Sie gefragt haben“, und *mein Mann ist im Moment nicht hier* kann ausbuchstabiert werden als „mein Mann ist im Moment nicht an dem Ort, an dem ich gerade bin“. Im vorliegenden Dialog führen beide Interpretationen zu denselben Schlussfolgerungen und sind daher pragmatisch gleichwertig. Semantisch allerdings unterscheiden sie sich klar.

Eine andere Hypothese besteht darin, die deiktischen Raumadverbien den Diskursrollen zuzuordnen (vgl. KRETZENBACHER 1986: 233ff.). Dies ist ein üblicher Ansatz bei der Beschreibung der portugiesischen Adverbien und ihrer Entsprechungen in vielen anderen Sprachen. Bekannt sind etwa die Adverbien *koko*, *soko* und *asoko* im Japanischen (vgl. FILLMORE 1971=1997: 65; FRAWLEY 1992: 276). So werden *aqui* und *cá* allgemein der Rolle des Sprechers, *aí* der Rolle des Adressaten und *ali*, *lá* und *acolá* der Rolle einer dritten Person, die weder Sprecher noch Adressat ist, zugeordnet (vgl. KRETZENBACHER 1986: 238; GÄRTNER 1998: 126; NEVES 2000: 258).

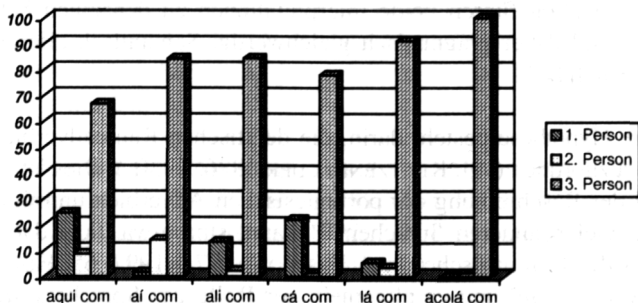
Um diese Analyse zu testen, ist es interessant, die relative Häufigkeit von Sequenzen wie *aqui comigo*, *aí com você* und *ali com o/a* etc. zu untersuchen, die in Sätzen wie den folgenden (von brasilianischen Internetseiten) vorkommen:

- (8) Eu não tenho os sites agora **aqui comigo**, mas vou anotá-los e logo logo te dou.
- (9) Que bela festa virtual. Assim podemos estar **aí com você**.

- (10) Eu gostaria de começar fazendo uma introdução bem rápida lendo um pedaço do Jornal do Comércio. Já conversamos **ali com o Aloysio** e nós já vimos que nossas palestras vão ser bastante complementares.
- (11) Em tudo isso ele fuçava os olhos com uma ternura bondade que dei de achar que, não fosse impressão minha, sujeito estava era recordando. Guardei a impressão **cá comigo**.
- (12) Se você convive **lá com o seu marido** e com a sua esposa e o pau quebrou naquele dia e você fica calado quando deveria falar alguma coisa aí é pior porque a pessoa acha que você está desrespeitando ela.

Wenn die Raumadverbien semantisch mit den drei grammatischen Personen assoziiert sind, so sollten sie in solchen Kombinationen häufiger vorkommen als in Kombinationen wie *aí comigo* oder *ali com você*.

Wie die folgenden Aufstellungen zeigen, ist dies tatsächlich der Fall. Ich habe portugiesischsprachige Internetseiten daraufhin abgesucht, wie häufig die Raumadverbien *aqui*, *aí*, *ali*, *cá*, *lá* und *acolá* zusammen mit der Präposition *com* und einem Komplement der ersten, zweiten und dritten Person vorkommen. Das Ergebnis, jeweils mit prozentualen Häufigkeiten (im Februar 2001), zeigt die folgende Graphik:



Erwartungsgemäß sind Kombinationen von *ali* und *lá* mit Ausdrücken der dritten Person sehr häufig.³ Kombinationen von *aqui* und *cá* mit Ausdrücken der ersten Person sind ebenfalls häufig, und auch Kombinationen von *aí* mit Ausdrücken der zweiten Person zeichnen sich erkennbar als Gruppe ab. Dagegen sind Kombinationen von *aí* und *lá* mit Ausdrücken der ersten sowie von *ali*, *cá* und *lá* mit Ausdrücken der zweiten Person selten.

³ Dies gilt auch für *acolá*. Mit diesem Adverb konnte ich allerdings insgesamt nur 6 Vorkommen lokalisieren, die allesamt nicht sehr aussagekräftig waren. Sie werden daher hier nicht weiter berücksichtigt.

Unerwartet ist, dass *aqui* relativ häufig mit Ausdrücken der zweiten Person und *ali* relativ häufig mit Ausdrücken der ersten Person kombiniert werden. Hier handelt es sich zum einen um Situationen, in denen der Sprecher sich in der Nähe des Adressaten aufhält:

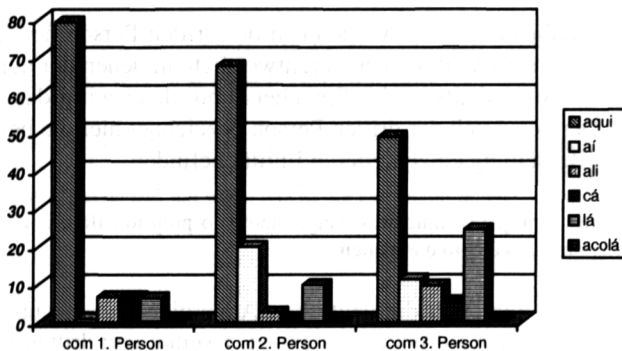
- (13) Temos mais de um mês até acabar a época das celebrações. Até lá, vou morar **aqui com você.**

andererseits um Situationen, in denen der Sprecher von etwas berichtet, was er selbst an einem dritten Ort erlebt hat:

- (14) Havia alguém **ali comigo**, podia sentir sua respiração.

Durch analoge Fälle erklärt sich auch durchweg die auffällige Tatsache, dass alle sechs Adverbien bei weitem am häufigsten in Kombinationen mit Ausdrücken der dritten Person vorkommen.

Untersucht man nun umgekehrt, wie häufig Ausdrücke der ersten, zweiten und dritten Person als Komplemente von *com* jeweils kombiniert mit *aqui*, *aí*, *ali*, *cá*, *lá* und *acolá* vorkommen, so ergibt sich folgendes Bild:



Hier sieht man zunächst deutlich, dass *aqui* auch in den untersuchten Kombinationen das bei weitem häufigste der drei Adverbien ist, gefolgt von *lá* und *aí*. *Ali* und *cá* sind dagegen relativ selten, *acolá* marginal. In Kombinationen mit Ausdrücken der ersten Person ist *aqui* erwartungsgemäß besonders klar dominant. Aber auch in Kombinationen mit Ausdrücken der zweiten und dritten Person ist es weitaus häufiger als alle anderen Adverbien. *Cá* ist insgesamt selten. Bei Ausdrücken der ersten Person ist es überraschenderweise nicht häufiger als *lá*. Dafür sind Vorkommen verantwortlich, in denen *lá* anaphorisch einen vor-

erwähnten Ort wiederaufnimmt, der weder durch den Sprecher noch durch den Adressaten definiert ist, aber an dem sich der Sprecher zu einem bestimmten Zeitpunkt aufhält, wie in den folgenden Beispielen:

- (15) E o Rama estava **lá comigo**, como mentor fiel todo o tempo.

Ein ähnliches Beispiel haben wir bereits mit *ali* gesehen.

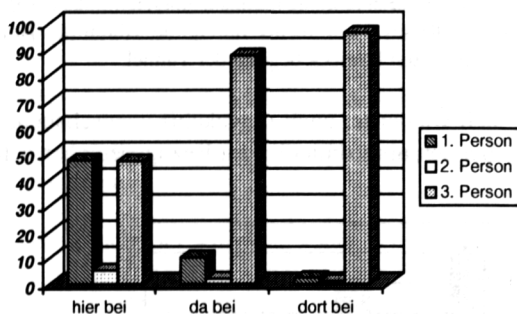
In Kombinationen mit Ausdrücken der zweiten Person ist *aí* neben *aqui* das zweitwichtigste Adverb, was wiederum den Erwartungen entspricht. Die relative Häufigkeit von *lá* erklärt sich auch hier durch anaphorische Verwendung. In Kombinationen mit Ausdrücken der dritten Person ist *lá* das zweitwichtigste Adverb. Aber *aí* ist hier überraschenderweise ein wenig stärker vertreten als *ali*. Dieses Faktum kann nur teilweise damit erklärt werden, dass *ali* auch insgesamt seltener vorkommt als *aí*. In der Hauptsache ist für das Übergewicht von *aí* dessen Gebrauch als zeitlich-räumliche Anapher verantwortlich, also als ein Element, das in Erzählungen den Situationsrahmen von Satz zu Satz weiterführt:

- (16) E **aí, com ele**, aprendemos a comer com garfo, aprendemos a escovar os dentes e aprendemos a ler livros.

Ferner ist in Kombinationen mit Ausdrücken der dritten Person der Anteil von *cá* auffällig. Hierfür sind Vorkommen verantwortlich, in denen der durch *cá* bezeichnete Ort der Aufenthaltsort des Sprechers und gleichzeitig das Ziel einer Bewegung ist. Der Ausdruck der dritten Person bezeichnet hier die bewegte Entität, die sich in Begleitung einer weiteren Entität befindet:

- (17) Mangueiras, laranjeiras, limoeiros, tangerineiras, o próprio café originário da Ásia, vieram para **cá com o europeu**.

Wenn wir nun zum Vergleich die deutschen Adverbien *hier*, *da* und *dort* und ihre Kombinationen mit Ausdrücken der ersten, zweiten und dritten Person wie in *hier bei mir*, *da bei dir* etc. untersuchen, so machen wir teilweise ähnliche, teilweise aber auch andere Beobachtungen. Betrachten wir zunächst, wie sich Ausdrücke der drei Personen zu den Adverbien verhalten:



Wie im Portugiesischen zeigt sich insgesamt ein klares Übergewicht der dritten Person. Nur in Kombinationen mit *hier* gilt das nicht im gleichen Maße. Hier sind Ausdrücke der ersten Person wesentlich stärker vertreten als in den portugiesischen Vergleichsdaten zu *aqui* und *cá*:

- (18) Möchten Sie **hier bei uns** Ihre Produkte und Dienstleistungen präsentieren?

Dafür kann allerdings die unterschiedliche Semantik der Präpositionen *bei* und *com* verantwortlich gemacht werden. Während das Bezugsobjekt von *com* vom Bezugsobjekt des Adverbs verschieden sein kann (Begleiter), ist *bei* stärker auf dasselbe Bezugsobjekt festgelegt. Gerade deshalb ist es nun eine wichtige Beobachtung, dass bei *da*, anders als beim portugiesischen *aí*, Ausdrücke der zweiten Person nur relativ schwach vertreten sind:

- (19) Darauf gib deine Hand nicht mir, sondern der Christine **da** und dem Samse; oder, noch besser, leg jedem, wie sie **da bei dir** sitzen, den Arm mal um die Schulter und denke: Ich weiß, wie es der alte Mann meint!

Die Verteilung der Diskursrollen bei *da* ähnelt stärker derjenigen bei *ali*. Das deutet darauf hin, dass *da* keine besondere Affinität zur zweiten Person besitzt (so auch EHRICH 1992: 19, wie schon BÜHLER 1934=1982: 90).

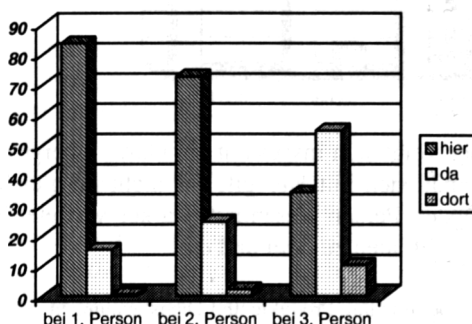
Die Verteilung bei *dort* ähnelt am stärksten derjenigen bei *lá*. Hier sind fast nur Kombinationen mit Ausdrücken der dritten Person belegt:

- (20) Bilder in der Luft entstehen durch mehrere verschieden erwärmte Luftströmungen, wie zum Beispiel **dort bei dem Feuer**.

Wir portugiesisch *aí* und *lá*, werden auch *da* und *dort* im Deutschen häufig anaphorisch verwendet:

- (21) Der Anstieg beginnt über dem kleinen Latschenbereich links der Bildmitte und führt entlang des Risses nach rechts durch die Bildmitte. **Dort bei dem schwarzen, senkrechten Dreieck** beginnt der Tunnel.

Es ist interessant, sich wiederum auch umgekehrt anzuschauen, welche Adverbien im Deutschen bei den unterschiedlichen Bezugspersonen selektiert werden:



Die Graphik macht zunächst die relative Seltenheit von *dort* sichtbar. Ferner zeigt sie, dass *dort* eindeutig einen Bezugspunkt bevorzugt, der weder Sprecher noch Adressat ist. Diese Korrelation ist mindestens ebenso klar wie beim portugiesischen *lá*. *Hier* ist wie portugiesisch *aqui* das häufigste der untersuchten Adverbien. Seine klare Dominanz zeigt sich vor allem bei Sprecherbezug. Aber auch bei Adressatenbezug ist *hier* am häufigsten. Dafür sind vor allem Fälle verantwortlich, in denen der Sprecher sich in der Nähe des Adressaten befindet:

- (22) Servus Lord, meine Wenigkeit ist **hier bei dir** Stammesbesucher.

Da ist anteilig wesentlich häufiger als portugiesisch *aí*. Anders als *aí* ist es auch bei Sprecherbezug mit einem gewissen Anteil vertreten. Dafür sind aber vor allem Verwendungen als nicht-räumliche Anapher und als kausale Konjunktion verantwortlich:

- (23) Seit neustem nehme ich unerlaubterweise L-Thyrox 200, und es geht mir viel besser. Hat jemand Erfahrungen damit, was **da bei mir** los ist?
- (24) **Da bei mir** die Wirbelsäule sehr betroffen ist und der Tinnitus am Abnehmen ist, fange ich heute mit aktiven Gegenmaßnahmen an.

Bei Adressatenbezug ist sehr deutlich, dass die Auswahl zwischen *da* und *dort* fast durchweg auf *da* fällt. Das ist eine Gemeinsamkeit, die *da* mit *aí* verbindet. *Dort* kommt in Kombination mit Ausdrücken der zweiten Person nur dann in

Betracht, wenn der betreffende Ort durch ein Bezugsobjekt definiert ist, das weder Sprecher noch Adressat ist:

- (25) A – Meine Frage: Seit einer längeren Fahrt im Regen quietschen die vorderen Stoßdämpfer. Gibt's hier Abhilfe.
 B – Was **dort bei dir** quietscht, sind die Blattfederpakete. Waffenöl soll hier Abhilfe schaffen.

In diesem Beispiel ist nicht der Adressat, sondern der vorerwähnte Stoßdämpfer das Bezugsobjekt für *dort*. Aber auch bei solchen Bezugspunkten spielt *da* insgesamt eine wesentlich größere Rolle als *dort*:

- (26) Ich rufe gleich noch bei meinem Vater an und frage, ob ich **da bei ihm** übernachten kann.

Somit ist die Verteilung von *da* im Deutschen erkennbar anders als die von *ai* im Portugiesischen. Lediglich bei Bezugsausdrücken der zweiten Person gibt es Übereinstimmungen.

5. Relationale Semantik

Ogleich Untersuchungen wie diese letztlich nicht mehr als heuristischen Wert haben, bestätigen sie die Vermutung, dass portugiesisch *aqui* und *lá* dem deutschen *hier* und *dort* weitgehend ähneln, während *ai* in seiner Assoziation mit der zweiten und in seiner geringen Verträglichkeit mit der ersten Person sich von den deutschen Adverbien klar unterscheidet. *Cá* weist Ähnlichkeiten mit dem deutschen *hier*, *ali* mit dem deutschen *da* auf. Beide sind aber wesentlich seltener, scheinen also besonderen Gebrauchsbeschränkungen zu unterliegen. *Acolá* besitzt offenbar keine Entsprechung im Deutschen.

In allen Modellen zur Beschreibung von Raumadverbien spielt die Unterscheidung zwischen Nah- und Ferndeixis eine zentrale Rolle (vgl. FILLMORE 1971=1997; FRAWLEY 1992: 275ff.). In Bezug auf die deutschen Adverbien *hier*, *da* und *dort* wird im allgemeinen angenommen, dass *hier* Nähe und *dort* Ferne anzeigt (vgl. DIEWALD 1991: 154ff.; EHRICH 1992: 17). Über die Eigenschaften von *da* gehen die Meinungen auseinander.

Bei *hier* ist die Nahdeixis nicht schwer nachzuweisen:

- (27) „Tina,“ ruft Egon wenig später aus der Toilette, „kann mir mal jemand etwas Klopapier aus dem Spind bringen? **Hier** ist mal wieder keins mehr.“

Ersichtlich bezeichnet es einen Ort in der Nähe des Sprechers, der als Bezugspunkt für die Entfernungsmessung fungiert. *Hier* bedeutet also „in meiner Nähe“, und zwar liegt das situierte Objekt oder der situierte Sachverhalt (im vorliegenden Beispiel das Fehlen von Klopapier) in der Nähe des Sprecherortes.

Wenn *dort* im Gegensatz zu *hier* Ferne anzeigen soll, so fragt sich, Ferne wovon und relativ zu welchem Bezugspunkt. Ist der Sprecher der Bezugspunkt wie EHRICH (1992:17) meint, so müsste *dort* bedeuten „entfernt von mir“. In diesem Sinne ist *dort* allerdings kaum verwendbar. Ein Satz wie

(28) **Dort** ist es auch schön.

kann nicht benutzt werden, um zu sagen „Entfernt von mir ist es auch schön“. Das komplementäre Adverb zu *hier* in diesem Sinne ist *woanders* oder *nicht hier*, wie in den bekannten Versen von Wilhelm Busch: *Schön ist es auch anderswo, und hier bin ich sowieso*. Um *dort* situationsdeiktisch interpretierbar zu machen, ist eine Zeiggeste erforderlich, was nicht erklärbar wäre, wenn *dort* „entfernt von mir“ bedeutete. Durch die Zeiggeste muss ein Bezugspunkt gewiesen werden, der weder Sprecher noch Adressat ist, und zu diesem Bezugspunkt zeigt *dort* Nähe an. EHRICHs (1992: 14) Beispielsatz:

(29) **Dort** hängt mein Lieblingsbild.,

im Museum ausgesprochen, bedeutet also nicht „entfernt von mir hängt mein Lieblingsbild“, sondern „in der Nähe des Punktes, auf den ich zeige, hängt mein Lieblingsbild“. Selbst wenn der Referenzbereich von *dort* durch zusätzliche Adverbien eingengt wird wie in *dort hinten*, *dort rechts* etc. und sogar in Ausdrücken wie *dort in der Ferne*, kann auf zusätzliche Zeiggesten kaum verzichtet werden. Das bedeutet, dass *dort* auch in solchen Fällen nicht im Sinne von „entfernt von mir“ interpretiert werden kann, sondern bedeutet „in der Nähe des Punktes, auf den ich zeige“ (vgl. BLÜHDORN 2002). Das zweite Adverb hilft hier dem Adressaten lediglich beim Navigieren mit dem Blick.

Da zeigt nach EHRICH (1992: 20) ebenfalls Nähe an, und zwar Nähe zu einem Ort, der kontextuell bestimmt werden muss. Dies widerspricht der Ansicht KRETZENBACHERS (1986: 231), der meint, *da* in Sätzen wie *Gib mir mal das Buch da!* könne durch eine Zeiggeste ersetzt werden, man könne stattdessen also auch sagen *Gib mir mal das Buch!* und dazu eine entsprechende Zeiggeste ausführen. In der Tat ist KRETZENBACHERS These unzutreffend. Vielmehr bedarf realdeiktisch gebrauchtes *da* ebenso wie realdeiktisches *dort* einer Zeiggeste, um überhaupt interpretierbar zu sein. Und zwar muss die Zeiggeste wiederum den Bezugspunkt auffindbar machen. Sie kann also *da* nicht ersetzen, sondern

muss es begleiten. Im Unterschied zu *hier*, das keiner Zeiggeste bedarf, sind *da* und *dort* zeiggestenbedürftige Deiktika (vgl. HARWEG 1990: 303ff.).

Der hier vertretenen Auffassung nach – und anders als es in der Literatur üblicherweise gesehen wird – zeigen also alle drei deiktischen Raumadverbien des Deutschen Nähe zwischen Bezugspunkt und situiertem Referenten an, und präzise auf diese Eigenschaft geht die auffällige Tatsache zurück, dass alle drei als Anaphorika gebraucht werden können:

- (30) Doch dem kleinen Badeort Domburg, einer Künstlerkolonie auf Zeeland, wo sich der Künstler vor 1914 und während des Ersten Weltkriegs aufhielt, kommt eine besondere Stellung zu. **Hier** spürte er bei Strandspaziergängen, unterm bestimmten Himmel, den geistigen Kräften der Natur nach. (*Zeit* 30.12.1994)
- (31) In Buenos Aires gibt es Riesenkinos mit zwei- bis dreitausend Plätzen. Aber es gab in den vierziger Jahren auch ein kleines, das nur Klassiker spielte. **Da** habe ich mehrmals die Filme gesehen, die noch heute meine Lieblinge sind. (*Zeit* 30.12.1994)
- (32) Daraufhin – so Ostrovsky – sei Barschel vom Mossad nach Genf gelockt und **dort** liquidiert worden. (*Zeit* 30.12.1994)

Die These, dass alle drei deutschen Raumadverbien hinsichtlich der Lokalisierung des Referenten relativ zum Bezugspunkt Nahdeiktika sind, lässt offen, woher der Eindruck des übereinstimmend in der Literatur diagnostizierten Fernverweises rührt, der *dort* von *hier* unterscheidet und bezüglich dessen *da* neutral ist (vgl. z.B. KRETZENBACHER 1986: 243). Diese Differenz betrifft nicht die Lokalisierung des Referenten, sondern die des Bezugspunktes, der bei *hier* mit dem Sprecherort zusammenfällt, bei *dort* dagegen vom Sprecherort entfernt ist. In Analogie zur Tempussemantik REICHENBACHS (1947: 287ff.) bedeutet das, dass *dort* nicht durch die Formel S,R-E (sitierte Entität E entfernt vom Sprecher S, der zugleich als Bezugspunkt R fungiert; entsprechend dem Perfekt) auszubuchstabieren ist, sondern vielmehr durch die Formel S-R,E (sitierte Entität in der Nähe des Bezugspunktes, der entfernt vom Sprecher liegt; entsprechend dem Präteritum). Ähnlich wie bei den Tempora Perfekt und Präteritum gibt es zahlreiche Kontexte, in denen dieser Unterschied kaum auffällt, da beide Formeln zu der Schlussfolgerung führen, dass die situierte Entität entfernt vom Sprecher liegt. Da jedoch auch *da* Nähe zwischen dem Referenten und dem Bezugspunkt anzeigt, wird noch zu fragen sein, wie die Formel für *da* dann von denen für *dort* und *hier* (S,R,E) unterschieden werden kann.

Wenn wir nun zunächst zum Portugiesischen übergehen, so scheint Nähe des Referenten zu einem identifizierbaren Bezugspunkt, der vom Sprecher entfernt liegt (S-R,E), vor allem *ali* anzuzeigen (vgl. GÄRTNER 1998: 126), das sich da-

mit ähnlich wie *dort* verhält. *Lá* kann ebenso verwendet werden und dann bei realdeiktischem Gebrauch wie *ali* zeiggestenbedürftig sein. Aber *lá* kann auch, so wie *acolá* und anders als deutsches *da* und *dort*, verwendet werden, um Ferne des Referenten vom Bezugspunkt anzuzeigen (vgl. ebd.):

- (33) Ele vê *lá* longe o amigo vindo.
- (34) Estão confusos, dormem, pois como pode um ser humano, por exemplo, ainda afirmar que só existe aquilo que ele vê? Que *acolá*, onde ele com seus olhos nada consegue distinguir, não haja vida nenhuma?

In diesen Beispielen ist der Bezugspunkt für *lá* und *acolá* offenbar der erwähnte Beobachter, der weder Sprecher noch Adressat ist, und *lá* und *acolá* zeigen Ferne von diesem Bezugspunkt an. Ebenso können sie auch für die Anzeige von Ferne zum Sprecher und zum Adressaten verwendet werden:

- (35) A inteligência limitada arquitetou, na mente humana, mil formas de representar o Eterno, e neste símbolo ínfimo, o imagina, no espiritual, distante de nós, com formas diversas; Ele *lá*, ao longe, e nós aqui, sujeitos à própria sorte.
- (36) Viste o que Eu vi *acolá*, no deserto? São milhares que morrem de fome e têm sede de consolação, de esperança e de amor; são milhares que estão nus e que têm necessidade das Minhas palavras.

Beispiel (35) kann, etwa als Bestandteil einer Predigt (und genau das ist es), realdeiktisch interpretiert werden. In diesem Fall kann sowohl der Sprecher als auch der Adressat als Bezugspunkt dienen, und *lá* deutet in beiden Varianten unbestimmt in die Ferne. Das appositiv beigefügte *ao longe* ist hier nur ein verstärkender Zusatz, der ebenfalls vom Sprecherort aus verrechnet wird. In derartigen Fällen verlangt *lá*, ebenso wie *acolá* in (36), keine begleitende Zeigegeste, und unterscheidet sich darin klar von *dort*. Während bei *dort* durch Zeigegeste und/oder zusätzliche Sprachmittel die Auffindbarkeit des Bezugspunktes sichergestellt werden muss, können *lá* und *acolá* so verstanden werden, dass der Bezugspunkt schon feststeht, und zwar im Sprecherort (S,R-E).

Wir können nun das Kriterium der Anknüpfung an den Sprecher, den Adressaten oder einen dritten Bezugspunkt und das der Anzeige von Nähe und Ferne zu einem Sechs-Felder-Schema kombinieren (vgl. FRAWLEY 1992: 275ff.) und versuchen, die drei deutschen und die sechs portugiesischen Adverbien so in dieses Schema einzutragen, dass ihre unterschiedlichen Verwendungsweisen deutlich werden:

	nah		fern	
Bezugspunkt Sprecher	<i>hier</i>	<i>aqui / cá</i>	<i>(da / dort)</i>	<i>lá / (acolá)</i>
Bezugspunkt Adressat	<i>da</i>	<i>aí</i>	<i>(da / dort)</i>	<i>lá / (acolá)</i>
Bezugspunkt weder Sprecher noch Adressat	<i>da / dort</i>	<i>ali / lá</i>	<i>(da / dort)</i>	<i>lá / acolá</i>

Das Schema deutet an, dass die deutschen Adverbien *hier*, *da* und *dort* im Prinzip nur Nähe anzeigen, und zwar Nähe der situierten Entität zum Bezugspunkt. Bei *hier* ist der Bezugspunkt der Sprecher oder, in der Versetzungsdeixis, der Sprecher an einem imaginierten Ort. Bei *da* und *dort* ist der Bezugspunkt eine identifizierbare Entität, die nicht der Sprecher ist.⁴ *Dort* zeigt dabei an, dass der Bezugspunkt fern vom Sprecher liegt, während *da* in dieser Hinsicht neutral ist. *Dort* wird nur verwendet, wenn auf die Entfernung des Bezugspunktes vom Sprecher besonderer Wert gelegt wird. Ansonsten genügt *da*, das eine solche Distanz nicht ausschließt. Soll der Adressat Bezugspunkt sein, so muss *da* gewählt werden.

Die portugiesischen Äquivalente für *hier* sind *aqui* und *cá*, für Adressaten-*da* *aí*, für Nicht-Adressaten-*da* *ali*, und für *dort* mit gleichem Bezugspunkt *lá*.

Ferne der situierten Entität relativ zum Bezugspunkt wird im Deutschen streng genommen nicht durch *hier*, *da* und *dort* angezeigt. Aber Ausdrücke wie *da hinten*, *dort oben* etc. können immerhin so verstanden werden, als übernahme in ihnen auch *da* bzw. *dort* von der begleitenden Zeiggeste die Eigenschaft, Ferne anzuzeigen. Ich habe dies im Sechs-Felder-Schema dadurch angedeutet, dass ich *da* und *dort* in Klammern auch in der Fern-Spalte verzeichnet habe. Die Auswahl zwischen beiden wird zum einen durch das Prinzip gesteuert, bei geringerer Entfernung zwischen Bezugspunkt und Sprecher *da* und bei größerer

⁴ Ganz vereinzelt findet man Fälle, in denen *da* wie *hier* realdeiktisch verwendet zu sein scheint, ohne einer Zeiggeste zu bedürfen wie in KRETZENBACHERS (1986: 240) Beispiel *Da bin ich* oder in EHRICHs (1992: 20) *Ich freue mich, dass Sie da sind*. Aber auch in solchen Beispielen ist der Bezugspunkt für *da* nicht der Sprecherort. *Da bin ich* meint nicht dasselbe wie *Hier bin ich*. Mit *Da bin ich* vollzieht der Sprecher eine Versetzung der Origo in den Adressaten, ebenso wie wenn er auf *Komm mal her* antwortet *Ich komme gleich*. Mit *da* in *Da bin ich* ist gemeint „an einem Ort, den du auffinden und auf den du zeigen kannst“, während *hier* in *Hier bin ich* meint „an dem Ort, von dem du meine Stimme hörst“. Ebenso meint *da* in *Ich freue mich, dass Sie da sind* „an einem Ort, auf den ich zeigen kann“, während *hier* in *Ich freue mich, dass Sie hier sind* „in meiner Nähe“ bedeutet.

Entfernung *dort* zu wählen, zum anderen durch das Prinzip, nur dann von der neutralen Form *da* abzuweichen, wenn dafür klarer Bedarf besteht.

Im Portugiesischen sind *lá* und *acolá* dagegen geeignet, von sich aus Entfernung zwischen der situierten Entität und dem Bezugspunkt anzuzeigen, wobei als Bezugspunkt der Sprecher, der Adressat oder eine dritte Entität in Frage kommen. Bei der Fernanzeige ist also im Portugiesischen die Bezugspunktfestlegung der Raumadverbien neutralisiert. *Acolá* ist besonders geeignet, Ferne von einem Bezugspunkt zu kodieren, der weder Sprecher noch Adressat ist, d.h. es wählt einen vom Sprecher entfernt liegenden Bezugspunkt und zeigt relativ zu diesem Ferne an. Damit ist *acolá* das einzige unter den portugiesischen Raumadverbien, das nicht anaphorisch verwendet werden kann, da es in keiner seiner Varianten Nähe zwischen dem Referenten und dem Bezugspunkt anzeigt.

Wir erkennen nun zunächst einmal, dass das deutsche Dreiersystem *hier/da/dort* und das sich herausbildende portugiesische Dreiersystem *aqui/aí/lá* ganz verschieden strukturiert sind, und zwar nicht einfach in der Weise, dass das portugiesische System auf die Diskursrollen bezogen ist und das deutsche nicht, sondern in der Weise, dass im deutschen System die Entfernung zwischen Bezugspunkt und Sprecher das einzige relevante Oppositions-Merkmal bildet, während im Portugiesischen die Entfernung zwischen situierte Entität und Bezugspunkt ebenso Bedeutungen differenziert.

Gleichzeitig wird damit auch deutlich, dass die beiden ursprünglichen Dreiersysteme des Portugiesischen verschiedene Funktionen gehabt haben müssen. Offenbar war im *aqui/aí/ali*-System wie im Deutschen die Relation zwischen Bezugspunkt und Sprecher das entscheidende Merkmal, wobei die Adressatenrelation bei *aí* wohl einer mittleren Entfernungsstufe zum Sprecher gleichkam. Bezüglich der Relation zwischen situierte Entität und Bezugspunkt handelte es sich um ein rein naheidektisches System. Dagegen war im *cá/lá/acolá*-System die Relation zwischen situierte Entität und Bezugspunkt entscheidend, wobei *cá* als Bezugspunkt den Sprecher selegierte. *Lá* und *acolá* dagegen waren hinsichtlich der Auswahl des Bezugspunktes nicht festgelegt. Sie machten lediglich hinsichtlich der Entfernung zwischen Bezugspunkt und situierte Entität einen Unterschied.

Aus dieser Beschreibung kann man nun eine semantische Systematisierung der Raumadverbien-Systeme des Deutschen und des Portugiesischen mit Hilfe REICHENBACHscher Formeln gewinnen, die neues Licht auf die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen ihnen wirft und damit zugleich typische Lernschwierigkeiten in beiden Richtungen erklären hilft. Im folgenden stehen S für

den Sprecher, A für den Adressaten, E für die lokalisierte Entität und R für den Bezugspunkt. Das Komma steht für Nähe, der Gedankenstrich für Ferne und die Tilde für Negation. Es folgen zunächst die Formeln für das Deutsche, dann die für das Portugiesische:

- | | | |
|------|------------------|-------------|
| (37) | <i>hier</i> | S,R,E |
| | <i>da</i> | ~S,R,E |
| | <i>dort</i> | S~R,E |
| (38) | <i>aqui / cá</i> | S,R,E |
| | <i>aí</i> | A,R,E |
| | <i>ali</i> | S~R,E |
| | <i>lá</i> | R~E / S~R,E |
| | <i>acólá</i> | S~R~E (R~E) |

Für das Portugiesische müssen, da es sich um ein System handelt, das sich historisch in einer Phase der Umstrukturierung befindet, teilweise mehrere Formeln angenommen werden.

Die Formeln und das Sechs-Felder-Schema bestätigen, dass *aqui* und *cá* weitgehend dem deutschen *hier* entsprechen (vgl. KRETZENBACHER 1986: 256f.). Im brasilianischen Portugiesisch hat sich die zusätzliche Differenzierung herausgebildet, dass *cá* zumeist im Zusammenhang mit Bewegungen für Ausgangs- und vor allem für Zielorte verwendet wird, während *aqui* für statische Situierungs-orte typischer ist (vgl. FIORIN 1996: 298). Somit entspricht *cá* nicht nur deutschem *hier*, sondern auch *her*, zu dem kein eigenes portugiesisches Äquivalent existiert:

- (39) Depois de quatro ou cinco vezes que a gente vê o cara, a gente chama: „Psiu, vem *cá*. Você gosta de jogar bola?“

Der Verwendungsbereich von *aí* entspricht einem Teil des Verwendungsbereichs von *da*. Andere Verwendungsweisen von *da* entsprechen *ali* und *lá*. Die Differenzierung zwischen diesen beiden Adverbien scheint mit zwei Kriterien zu tun zu haben. Da *ali* hinsichtlich der Relation zwischen E und R ein Nahdeiktikum ist, während *lá* für diese Relation bevorzugt Ferne anzeigt, besteht in dem Bereich, wo beide verwendet werden können (Nähe zu einem Bezugspunkt der dritten Person) die Tendenz, durch *lá* eine relativ größere Entfernung des Bezugspunktes vom Sprecher anzuzeigen (cf. FIORIN 1996: 270). Ferner übernimmt *lá* in diesem Bereich die Funktion als Anaphorikon (cf. ebd.: 271; KRETZENBACHER 1986: 263), während *ali* stärker zur Realdeixis tendiert (vgl. GÄRTNER 1998: 126). Grundsätzlich ist aber auch anaphorischer Gebrauch von *ali* möglich (vgl. KRETZENBACHER 1986: 258ff.). Wird *aí* anaphorisch verwen-

det, so wird es im brasilianischen Portugiesisch gewöhnlich nicht räumlich, sondern zeitlich, kausal, modal oder diskursdeiktisch interpretiert.⁵ Diese Beobachtungen legen die Vermutung nahe, dass das *aqui/aí/ali*-System, das aufgrund der angezeigten Nahrelation zwischen dem Referenten und dem Bezugsobjekt eigentlich für anaphorische Wiederaufnahmen prädestiniert sein müsste, diese Funktion im Zuge der sprachgeschichtlichen Umstrukturierung an *lá* abgegeben hat.

6. Schlussfolgerungen für Fremdsprachenlerner

Aus den herausgearbeiteten Beziehungen in den Systemen der raumdeiktischen Adverbien und den spezifischen Kontrasten zwischen dem Deutschen und dem Portugiesischen in diesem Bereich ergeben sich eine Reihe von typischen Schwierigkeiten für Fremdsprachenlerner in beiden Richtungen. Diese können zum einen zu manifesten Fehlern, zum anderen zu unidiomatischem Gebrauch in der Fremdsprache führen, können aber zum Teil auch folgenlos bleiben. Anstelle einer Zusammenfassung der Ergebnisse seien im folgenden die wichtigsten derartigen Schwierigkeiten aufgeführt.

Für deutsche Lerner des Portugiesischen sind drei Hauptschwierigkeiten zu nennen:

- (i) Deutsch *da* steht portugiesisch *ali* und *lá* semantisch nahe. Es deckt aber auch die Funktionen von *aí* mit ab. Da ein spezifisches Raumadverb mit Adressatenbezug im Deutschen fehlt, tendieren deut-

⁵ In der Literatur wird immer wieder festgestellt, dass *aí* auch als räumliche Anapher verwendet werden kann. Dazu werden aber meist Beispiele gegeben, in denen eine räumliche Interpretation gar nicht in Frage kommt, wie bei NEVES (2000: 257): *Sim, tudo isto era verdade, mas que tinha eu com a história do juiz? Aí é que entra o tangerino Moreno*. Auch KRETZENBACHERS (1986: 237) Beispiel *Surgiu uma encruzilhada. Aí viraram à direita*, das eine räumliche Interpretation von *aí* zumindest nicht von vornherein ausschließt, erlaubt ebenso eine Interpretation als temporale Anapher. Eines der seltenen Beispiele für echt räumlich-anaphorisches *aí* findet sich bei FIORIN (1996: 271): *Continuando a descer, chegava-se à beira do rio, que se curvava em seios graciosos, sombreado pelas grandes gameleiras e angelins que cresciam ao longo das margens. Aí, ainda a indústria dos homens tinha aproveitado habilmente a natureza para criar meios de segurança e defesa*. Hier deutet sich zugleich an, dass so gebrauchtes *aí* gegenwartssprachlich wohl auf einen stark literarisch gefärbten Stil festgelegt ist. In vielen anderen Fällen wäre *aí* als räumliche Anapher kaum akzeptabel, etwa in *?Pretendo passar o feriado no Rio. Tenho um amigo que mora aí*, gesprochen in einer Situation, in der sich der Adressat nicht in Rio aufhält (vgl. ein ähnliches Beispiel in KRETZENBACHER 1986: 245).

sche Portugiesischlerner dazu, statt *áí lá* (oder *ali*) zu verwenden. Dies führt im Portugiesischen zu Fehlern.

- (ii) Da die Opposition zwischen *lá* und *acolá* kein Gegenstück im Deutschen hat, wird sie von vielen deutschsprachigen Portugiesischlern nicht erworben. Da *acolá* sehr selten ist, führt dies aber weder zu Fehlern noch zu beobachtbaren Besonderheiten des Sprachgebrauchs.
- (iii) Auch der Unterschied zwischen *ali* und *lá* hat kein Gegenstück im Deutschen. Bei den deutschen Raumdeiktika wird lexikalisch nicht zwischen Realdeiktika und Phorika unterschieden. Die Opposition zwischen Nah- und Ferndeixis ist speziell bei diesen beiden Elementen ohnedies im Abbau begriffen. Viele deutsche Portugiesischler erwerben *ali* nicht und verwenden stattdessen in allen Kontexten *lá*. Daraus ergeben sich ebenfalls keine Fehler im engeren Sinne.

Für brasilianische Lerner des Deutschen bestehen zwei Hauptschwierigkeiten mit den deutschen Raumadverbien:

- (i) Portugiesisch *lá* ist für eine Vielzahl von Funktionen verwendbar. Semantisch scheint ihm *dort* am nächsten zu stehen, aber im Deutschen wird *da* bevorzugt, wenn die Anzeige von Ferne nicht eigens gewünscht wird. So verwenden brasilianische Deutschlerner im allgemeinen zu viel *dort*. Dies gilt insbesondere für den anaphorischen Gebrauch. Diese Tendenz führt nicht zu Fehlern, aber zu stilistischer Auffälligkeit.
- (ii) Portugiesisch *cá* deckt Verwendungsbereiche von *hier* und von *her* ab. Da diese Differenzierung im Portugiesischen nicht existiert, neigen brasilianische Deutschlerner dazu, *hier* für Zielpunkte von Wegen (*komm hier*) zu verwenden. Daraus können sich Fehler ergeben.

7. Literaturverzeichnis

BIERWISCH, Manfred (1996). „How Much Space Gets into Language?“ In: Bloom, Paul/Peterson, Mary A./Nadel, Lynn/Garrett, Merrill F. (Hrsg). *Language and Space*. Cambridge, Mass./London, Bradford Books/MIT Press, 31-76.

BLÜHDORN, Hardarik (2001). *A codificação de informação espacial no alemão e no português do Brasil. Adposições e advérbios como meios para especificar relações estáticas*. São Paulo, Humanitas Publicações.

BLÜHDORN, Hardarik (2002). „Raumadverbien und Demonstrativität. Am Beispiel des Deutschen“. In: *Deutsche Sprache* 30 (im Druck).

BORBA, Francisco da Silva et al. (1991). *Dicionário Gramatical de Verbos do Português Contemporâneo do Brasil*. 2. Aufl., São Paulo, UNESP.

BÜHLER, Karl (1934=1982). *Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache* (Neudruck). Stuttgart, Gustav Fischer.

BUSSMANN, Hadumod (1990). *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 2. Aufl., Stuttgart, Kröner.

CASTILHO DA COSTA, Alessandra (1999). *O uso de advérbios dêiticos espaciais na produção escrita de aprendizes de alemão como língua estrangeira em escolas teuto-brasileiras de São Paulo*. Dissertação de mestrado, São Paulo, FFLCH-USP.

DIEWALD, Gabriele Maria (1991). *Deixis und Textsorten im Deutschen*. Tübingen, Niemeyer.

DUBOIS, Jean et al. (1973). *Dicionário de Lingüística* (portug. von Izidoro Blikstein). São Paulo, Cultrix.

EHRICH, Veronika (1992). *Hier und Jetzt. Studien zur lokalen und temporalen Deixis im Deutschen*. Tübingen, Niemeyer.

FERREIRA, Aurélio Buarque de Holanda (1999). *Novo Aurélio Século XXI. O dicionário da língua portuguesa*. 3. Aufl., Rio de Janeiro, Nova Fronteira.

FILLMORE, Charles J. (1971=1997). *Lectures on Deixis*. Stanford, CSLI Publications.

FIORIN, José Luiz (1996). *As astúcias da enunciação. As categorias de pessoa, espaço e tempo*. São Paulo, Ática.

FRAWLEY, William (1992). *Linguistic Semantics*. Hillsdale, Erlbaum.

GÄRTNER, Eberhard (1998). *Grammatik der portugiesischen Sprache*. Tübingen, Niemeyer.

GERLING, Martin/ORTHEN, Norbert (1979). *Deutsche Zustands- und Bewegungsverben. Eine Untersuchung zu ihrer semantischen Struktur und Valenz*. Tübingen, Narr.

GUEDES EVANGELISTA, Maria Cristina Reckziegel (1999). *Corpus Alemão e Português como Línguas Estrangeiras. Volume 2: Redações em alemão*. São Paulo, USP, Área de Alemão.

HARWEG, Roland (1990). *Studien zur Deixis*. Bochum, Brockmeyer.

KLEIN, Wolfgang (1994). *Time in Language*. London, Routledge.

- KRETZENBACHER, Heinz Leonhard (1986). „Hier – da – dort. Untersuchungen zu deutschen und portugiesischen Lokaldeiktika“. In: *Runa* 5-6, 229-273.
- LEISS, Elisabeth (1992). *Die Verbalkategorien des Deutschen. Ein Beitrag zur sprachlichen Kategorisierung*. Berlin, de Gruyter.
- LYONS, John (1977). *Semantics*. 2 Bde., Cambridge, University Press.
- MATTOSO CÂMARA, Joaquim (1970=1997). *Estrutura da língua portuguesa*. Petrópolis, Vozes.
- MICHAELIS (1998). *Moderno dicionário da língua portuguesa*. São Paulo, Melhoramentos.
- NEVES, Maria Helena de Moura (2000). *Gramática de usos do português*. São Paulo, ED-UNESP.
- REICHENBACH, Hans (1947). *Elements of Symbolic Logic*. New York, Macmillan.
- SCHUMACHER, Helmut (Hrsg.) (1986). *Verben in Feldern. Valenzwörterbuch zur Syntax und Semantik deutscher Verben*. Berlin, de Gruyter.
- SVOROU, Soteria (1994). *The Grammar of Space*. Amsterdam, John Benjamins.
- TSCHIRCH, Fritz (1983). *Geschichte der deutschen Sprache. Erster Teil: Die Entfaltung der deutschen Sprachgestalt in der Vor- und Frühzeit*. 3. Aufl., Berlin, Erich Schmidt.
- VATER, Heinz (1994). *Einführung in die Zeit-Linguistik*. 3. Aufl., Hürth-Efferen, Gabel.